

bejaß Vincenz sich nicht; doch bewog ihn seine Erbarmung mit dem Elende des Volkes, Richelieu unter Thränen zu bitten, er möge doch dem Lande den Frieden geben, und während der Fronde unternahm er in derselben Absicht im Gewirre der Parteien eine mühsame und gefährliche Reise. Nach Paris zurückgekehrt, setzte er neben seinen Anstrengungen, das Elend zu lindern, auch seine Bemühungen um die Versöhnung der Parteien fort (sehr interessant ist in dieser Hinsicht die Darstellung Maynards [IV, 61 ss.] und besonders der dort mitgetheilte Brief, welchen Vincenz am 11. September 1662 an Mazarin schrieb). Alle seine Werke und Arbeiten waren noch begleitet von Aufzählungen, die er sich auferlegte, und von Krankheiten, welche ihm selten fehlten. Dennoch erreichte er das hohe Alter von fast 85 Jahren. Im Beginn des Jahres 1660 nahmen seine Kräfte sehr ab, und man zweifelte nicht mehr, daß sein Ende herannahe. Sein Geist blieb aber immer gleich klar und fest; seine letzten Zeilen sind ebenso voll eines Geistes wie die vor 40 Jahren geschriebenen, wie ein Brief vom 25. September 1660 an den Bischof von Chalons-sur-Saône zeigt. Vincenz sollte im letzten Jahre noch herbe Verluste erleiden: Louise De Gras und Herr Portail, die erste Schwester der christlichen Liebe und der erste Missionsbrüder, der treueste Gefährte von Vincenz, starben, dieser am 15. Februar 1660, jene einen Monat später. Vincenz ließ ihr sagen: „Sie gehen voran, ich hoffe Sie bald im Himmel wiederzusehen.“ Am 27. August versammelte er ein letztes Mal „seine Töchter“ um seinen Sessel und ernannte die von Louise de Marillac ihm als geeignet bezeichnete Schwester zur Oberin. Dann bestimmte er in einem erst nach seinem Tode zu lesenden Briefe Herrn Alméras für die Wahl des künftigen Generalsuperiors. Ohne demselben hiervon Kenntniß zu geben, drängte er ihn lebhaft in seinen Briefen, nach Paris zurückzukehren. Am 24. September langte Alméras auf einer Tragbahre in Paris an; Vincenz hatte so große Eile, ihn zu sehen, daß er sich am folgenden Tage in's Krankenzimmer tragen ließ; dort hatte er eine letzte Unterredung mit ihm. Am 26. September ließ er sich ankleiden und in die Kapelle zur Messe tragen, worin er, wie alle Tage, communizierte. Da ihm die Schläfrigkeit im Laufe des Tages immer stärker besiel, so spendete man ihm die letzte Oelung. Auf fromme Gebete und Sprüche machte er und antwortete; besonders auf das von ihm gern gebrauchte Deus, in adiutorium meum intende, erwiderte er alsbald: Domine, ad adiuvandum me festina. Am 27. September 1660, etwas nach 4 Uhr, zur Stunde, in welcher er seit 40 Jahren den heiligen Geist auf sich und die Seeligen jeden Tag herabzusiehen pflegte, starb der große Diener Gottes und der Armen in seinem Schnupfe, ganz angekleidet, wie er die Nacht zugebracht hatte, sanft und ruhig. Die große Vertheilung von Hoch und Niedrig in Kirche und

Staat, welche sich beim Leichenbegängnisse kundgab, nahm insolge der an seinem Grabe in der Kirche von St. Lazarus und durch Vertrauen auf seine Fürbitte erfolgten Wunder immer mehr zu. Im J. 1664 erschien La vie du vén. serv. de Dieu Vincent de Paul par Abelly (s. übrigens d. Art. Lazarus VII, 1564). Benedict XIII. veröffentlichte am 13. August 1727 das Decret der Seligsprechung; die Canonisationsbulle, welche eine sehr schöne Darstellung dieses bewunderungswürdigen Lebensenthält, erging durch Clemens XII. am 16. Juni 1737. Collet erhielt damals den Auftrag, das Leben des Heiligen zu schreiben; er konnte noch nahe an 7000 Briefe consultiren, welche man seit dem Tode gesammelt hatte (man schätzte die Zahl der von ihm geschriebenen Briefe auf 30 000). Das Buch von Collet Vie de Saint Vincent de Paul erschien zu Nancy 1748 in 2 Bänden nach mehr als zehnjährigem Studium der Quellen, welche damals sehr reichlich zu Gebote standen. Bei der Plünderung des Hauses von St. Lazarus (in der Nacht vom 12.—13. Juli 1789) gingen viele Briefe und werthvolle Documente über den Heiligen verloren. Am 30. August 1792 nahm man aus der Kirche der Missionare neben den heiligen Gefäßen und allem Silbergeräth auch den aus vergoldetem Silber gefertigten Reliquienschrein des Heiligen hinweg. Die heiligen Gebeine wurden damals in eine Kiste von Eichenholz eingeschlossen und seitdem an verschiedenen Orten versteckt aufbewahrt (seit 1806 bewahrten die Barmherzigen Schwestern den Schatz). Am Sonntag den 25. April 1830 wurden die Reliquien sodann in einen kostbaren silbernen Schrein eingeschlossen und von der Notre-Dame-Kirche in die des neuen Mutterhauses der Missionspriester (Rue de Sedres 95) feierlich übertragen. Daher feiert man neben dem Feste des Heiligen, am 19. Juli, auch die Uebertragung der Reliquien am zweiten Sonntag nach Ostern. Die geistigen Reliquien des Heiligen, seine Reden, Briefe und Anordnungen, besitzen seine Kinder in einer Sammlung, welche aus 12 (nicht im Buchhandel befindlichen) Bänden besteht: 3 enthalten das Werk von Abelly, 4 die Sammlung der Briefe, 1 die Conferenzen für die Missionare, 2 die Conferenzen für die Barmherzigen Schwestern, dazu 1 Supplementband und 1 Registerband. In einer sehr schönen Etude sur St. Vincent de Paul schrieb Louis Beuillot (1854): Sa vie n'a pas encore été écrite. Dieser Gedanke trieb wohl Maynard, Canonicus von Poitiers, an, sein vierbändiges Werk St. Vincent de Paul, sa vie, son temps, ses oeuvres, son influence (Paris 1860) zu schreiben; 1874 erschien davon eine umgearbeitete Auflage; das Manuscript, welches v. Buß (s. d. Art. II, 1560) hinterließ, ist nach diesem Werke gearbeitet. Leo XIII. verlieh durch Breve vom 12. Mai 1885 dem Heiligen den Titel eines Patrons aller in der katholischen Welt bestehenden, mit ihm in irgend einer Weise zusammenhängenden